



Sommerreise 2026  
Bundesumweltminister  
Carsten Schneider

02.07.2026 | KREIDEKÜSTE RÜGEN, NATIONALPARK JASMUND

## Zustand der Ostsee

©Rico K. - stock.adobe.com

Die Ostsee zieht mit ihren einzigartigen Küstenlandschaften und ihren besonderen Tier- und Pflanzenarten jährlich tausende Besucherinnen und Besucher an. Für viele Menschen ist die Region Heimat und Lebensmittelpunkt. Zudem bietet sie Arbeitsplätze etwa in der Fischerei oder im Tourismus. Doch die Ostsee – ein Binnenmeer mit geringem natürlichem Wasseraustausch – ist stark übernutzt und von den Auswirkungen der Klimakrise besonders betroffen. Sie erwärmt sich sehr schnell, zudem nimmt die Trübung im Wasser aufgrund der zu hohen Nährstoffgehalte zu und unterdrückt das Wachstum von Algen in ihrem normalen Tiefenvorkommen. Wichtige Fischbestände wie Dorsch und Hering sind zusammengebrochen und der Bestand des Ostsee-Schweinswals ist auf wenige hundert Tiere reduziert. Für die Bundesregierung ist der Schutz der Ostsee daher eine Priorität, dies wurde auch im Koalitionsvertrag festgehalten.

Im Nationalpark Jasmund vor der Kreideküste Rügens gehen die steilen Felsen unter Wasser über in ein flaches durch Europarecht geschütztes Riff. Das ebenfalls durch die Nationalparkverordnung geschützte Riff entsteht durch Steine, die sich aus der Kreide herauslösen. Sie bilden die Grundlage für die Riffauna und -flora, die sich aus Tangen, Muscheln, Krebsen und Fischen zusammensetzt. Das Steinriff war eines der östlichsten Verbreitungsgebiete des Zuckertangs, doch seine Vorkommen und auch die des Blasen- und Sägetangs gehen zurück. Die Kreide umspült im Uferbereich noch die sich auftürmenden Steine und löst sich schließlich ganz im Ostseewasser auf. Durch die Kreidepartikel im Wasser schimmert das Meer zeitweise je nach Lichteinfall in markanten Blau- und Türkistönen. Die einstige Schönheit der Unterwasserwelt der Ostsee ist hier noch zu erahnen, und zugleich wird ihre Gefährdung besonders sichtbar.



Durch die weiterhin zu hohe Nährstoffkonzentration in der Ostsee ist das Ostseewasser im Sommer besonders trüb. Auch wenn sich laut aktuellen Zustandsberichten in einigen Becken der deutschen Ostseegewässer eine Verbesserung des Zustands zeigt, sind die Gebiete unverändert flächendeckend von Eutrophierung betroffen. Nährstoffe wie Stickstoff und Phosphor gelangen aus der Landwirtschaft, aus der Abwasserbehandlung, dem Verkehr oder der Industrie ins Meer. Weil es etwa in der Ostsee nur wenig Wasseraustausch und hohe Temperaturen gibt, reichern sich die Nährstoffe besonders stark an und fördern das Planktonwachstum. Diese einzelligen Algen in der Wassersäule verdunkeln das Wasser und beeinträchtigen das Wachstum der Tange und Seegräser. Sterben die Algen ab, sinken sie auf den Grund und führen zu hohem Sauerstoffverbrauch und den sogenannten Todeszonen. In Riffen oder Wracks verfangen sich zudem immer wieder Geisternetze, die besonders für die Tierwelt gefährlich sind.

Auf seinem Tauchgang vor der Kreideküste Rügens wird Bundesumweltminister Carsten Schneider von Tauchern des Vereins „archaeomare“ begleitet. Neben der Erkundung der Unterwasserwelt wird er dabei sein, wie die Taucher ein Geisternetz inspizieren für eine mögliche Bergung.

Geisternetze und andere Hinterlassenschaften der Fischerei sind ein massives Problem für die Meeresumwelt. Die Folgen für das Leben im Meer sind fatal: Fische, Wale, Vögel und viele andere Lebewesen verfangen sich in den umhertreibenden Netzen und verenden qualvoll darin. Darüber hinaus zerfallen die Netze zu Mikroplastik und gefährden dadurch auch die Gesundheit der Menschen, wenn sie in die Nahrungskette gelangen. Mit einem übergreifenden Projekt geht das BMUKN das Problem ganzheitlich an, indem nicht nur Netze aus dem Meer geborgen werden, sondern mit Sammel- und Entsorgungsstrukturen in Häfen unkomplizierte Rückgabemöglichkeiten geschaffen werden. Das Projekt soll noch in diesem Jahr vergeben werden. Das Bundesumweltministerium stellt hierfür umfangreiche Finanzmittel zur Verfügung.

Wissenschaftlich begleitet wird der Umweltminister durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das im Auftrag des BMUKN die Zustandsberichte über die Nord- und Ostsee koordiniert, ein internationales Projekt zum Schutz des Ostseeschweinswals über die Meeresnatur-schutzkomponente initiiert hat und über das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz die Einbindung von Meereshabitaten in den natürlichen Klimaschutz erforscht.